

Vera Klocke  
Grunewaldstraße 89  
10823 Berlin  
Tel.: 0176 38563088  
[vera.klocke@gmx.de](mailto:vera.klocke@gmx.de)

Berlin, 31. Oktober 2015

### **Proposel für den Forschungsworkshop im Rahmen der 8. Jahrestagung der AG Populärkultur und Medien**

Bei meiner geplanten Dissertation „Der Fernseher mein Hausfreund“ handelt es sich um eine *Teilnehmende Beobachtung* die ich in einem Berliner Wohnkomplex im Stadtteil Schöneberg durchführen und in literarischen Portraits verschriftlichen möchte. Besonderes Augenmerk will ich auf die Handhabung des Fernsehers in seiner materiellen Dinglichkeit und auf die Wechselwirkung zwischen Medium und Betrachter legen. Wie agieren Besitzer und Fernsehgerät zusammen, welche Biographien lassen sich anhand des Fernsehgeräts beschreiben? Aber auch die Anordnung der Dinge kann und soll eine Rolle spielen: Wie fügen sich die Fernsehgeräte in die Reihe der Einrichtungsgegenstände ein und wie verorten sie sich konkret als „Hausfreund“<sup>1</sup>?

Dieses Forschungsprojekt ist eine Weiterführung meiner Masterarbeit in deren Rahmen ich *Dichte Beschreibungen* zu Personen und ihren Fernsehgeräten in Hildesheim verfasst habe. Die Arbeit schildert die Beziehung, die Personen zu ihren Fernsehgeräten haben. Dabei zeigt sich das Fernsehgerät im Kontext und Gewebe der einzelnen Haushalte als 'Kristallisationspunkt' mit Symbolcharakter, der auf Eigenschaften der Besitzer und ihr Verständnis von Welt hinweist. Es wurde deutlich, dass die Geräte als Anlass genommen werden können, um über Alltag, Ansichten und Beziehungen zu kommunizieren. Analog zu dem Anthropologen Daniel Miller lässt sich davon sprechen, dass die Fernsehgeräte

---

<sup>1</sup> Vergleich einer Hildesheimer Bürgerin, in deren Wohnraum ich, im Rahmen meiner Masterarbeit, eine Teilnehmende Beobachtung durchgeführt habe.

Schöpfer der Menschen sind und Wohnräume prägen. <sup>2</sup>

In meiner Dissertation möchte ich mich nun, neben der Konzentration auf den Aspekt der Dinglichkeit, verstärkt einer Thematisierung und Reflexion des Konzepts der „Geteilten Ethnologie“ <sup>3</sup> und einer transparenten Narration zuwenden. Zu dieser Vorgehensweise hat mich der ethnologische Filmemacher Jean Rouch<sup>4</sup> inspiriert, der eine Forschungssituation, in welcher der ‚Erforschte‘ keinen Einblick in die Ergebnisse des Forschenden erhält, als ethisch nicht zu rechtfertigen hält.

Aus der Perspektive der Historiographie arbeitet Stephan Jaeger aktuell an einer vergleichbaren Perspektive. Mit Blick auf die Arbeit „The Convict and the Colonel“ des Anthropologen Richard Price<sup>5</sup>, verweist Jaeger auf selbstreflexive Verfahren in der zeitgenössischen Geschichtsschreibung. Price nimmt eine formale Teilung des Geschichtsnarrativs in zwei Spalten vor und lässt zwei (und mehr) Erzählsubjekte zu Wort kommen. Er unterteilt den Text in zwei Spalten, die nebeneinander präsentiert werden und die „zwei Erzählsubjekte“<sup>6</sup> und „unkommentierte Stimmen aus den Quellen“<sup>7</sup> darstellen. Es wird keinerlei Wertung der Erzählstränge vorgenommen, die Stimme des Anthropologen tritt zurück ohne vollständig zu verschwinden. Jaeger bezeichnet den dadurch erzielten Effekt als „selbstreflexive Inszenierung des Wahrnehmungsprozesses von Geschichte“<sup>8</sup>. Durch das Fehlen einer „Gesamtperspektive“ beziehungsweise „Mastererzählung“ sei der Leser „ständig mit den textuell erzeugten Leerstellen beschäftigt.“<sup>9</sup>

---

<sup>2</sup> Miller, Daniel: *Der Trost der Dinge*. Berlin: Suhrkamp, 2010, S.11

<sup>3</sup> Rouch, Jean: Die Kamera und der Mensch. In: *Freunde der deutschen Kinemathek*. 1978, S.18

<sup>4</sup> Jean Rouch (1917 – 2004), gilt als Meister des ethnographischen Films und wird als Begründer des Cinéma Vérité bezeichnet.

<sup>5</sup> Price, Richard: *The Convict and the Colonel*. Boston: Beacon Press, 1998

<sup>6</sup> Jaeger, Stephan: Geschichte des Wahrnehmungsprozesses. Ihr reflexiver Vollzug in der Geschichtsschreibung. 2003. In: *Historisierte Subjekte – Subjektivierte Historie. Zur Verfügbarkeit und Unverfügbarkeit von Geschichte*. Hgg. Stefan Deines, Stephan Jaeger und Ansgar Nünning. Berlin: de Gruyter. S. 130

<sup>7</sup> s.o.

<sup>8</sup> s.o. S.131

<sup>9</sup> s.o. S. 136

Im Forschungsworkshop würde ich gern über die methodische Herausforderung eines solchen selbstreflexiven Verfahrens sprechen. Wie könnte eine solche Arbeitsweise im Bezug auf mein anstehendes Forschungsprojekt aussehen und inwiefern lassen sich die Ansätze der „Geteilten Ethnologie“ und der „Selbstreflexiven Inszenierung“ zusammendenken? In welcher Form könnten die ‚Erforschten‘ in den Vorgang des Verschriftlichens miteinbezogen werden?

Ich beschäftige mich seit einem halben Jahr intensiv mit dem Wohnkomplex im Berliner Stadtteil Schöneberg, in dem ich meine Forschung durchführen möchte. Ich habe dort verschiedene Bewohner kennengelernt, erste Teilnehmende Beobachtungen durchgeführt und schreibe momentan an meinem Exposé für eine Dissertation.

**Kurzvita:**

Vera Klocke hat *Szenische Künste* und *Inszenierung der Künste und Medien* an der Universität Hildesheim studiert und war zunächst als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Medienästhetik und Medienpraxis tätig. Seit 2015 arbeitet sie im Bereich Konzeption und Videoproduktion in einer Berliner Kommunikationsagentur und ist Lehrbeauftragte im Bereich Medienästhetik.